

# Verbundforschungsprojekt

## „Akzeptanz und Strategien für den Ausbau Erneuerbarer Energien auf kommunaler und regionaler Ebene“

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

### Projektleitung:

Institut für Zukunftsstudien und  
Technologiebewertung gGmbH



### Projektpartner:

Ecologic – Institut für Internationale und  
Europäische Umweltpolitik gGmbH



Kommunalwissenschaftliches Institut der  
Universität Potsdam



Institut für Ressourcenschonung, Innovation  
und Sustainability



## Endbericht zum Teilprojekt B – Akzeptanzuntersuchung Erneuerbare Energien auf regionaler Ebene

### Teilbericht: Zukunftswerkstatt Biomasse (Hitzacker, Wendland)

Autorinnen:

Dr. Camilla Bausch (Ecologic), Stephanie Schlegel (Ecologic)

Oktober 2006

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>3</b>
1.1	Zukunftswerkstatt als Methode .....	3
1.2	Zukunftswerkstatt im Wendland – Thema, Teilnehmende und Region.....	3
1.3	Rahmenbedingungen .....	6
<b>2</b>	<b>ABLAUF .....</b>	<b>7</b>
2.1	<b>Kritikphase.....</b>	<b>7</b>
2.1.1	Ablauf der Kritikphase .....	7
2.1.2	Rubriken und ihre Priorisierung aus der Kritikphase (tabellarisch).....	9
2.1.3	Einzelne Kritikpunkte innerhalb der Rubriken (tabellarisch) .....	10
2.2	<b>Phantasiephase.....</b>	<b>16</b>
2.2.1	Ablauf der Phantasiephase.....	16
2.2.2	Collagen der Phantasiephase.....	17
2.2.3	Visionäre Ideen der Phantasiephase.....	23
2.3	<b>Realisierungsphase .....</b>	<b>27</b>
<b>3</b>	<b>BEWERTUNG UND PROJEKTERGEBNISSE .....</b>	<b>36</b>
<b>4</b>	<b>THEMATISCHE WUNSCHLISTE AUS DEM WENDLAND.....</b>	<b>36</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Zukunftswerkstatt als Methode

Die Problemlösungsmethode „Zukunftswerkstatt“ ist ein Beteiligungsverfahren, das auf eine zukunftsbezogene Gruppenarbeit gerichtet ist. Zukunftswerkstätten bilden ein Forum, um wünschbare, mögliche, aber auch vorläufig unmögliche Zukunftsperspektiven zu entwerfen und deren Durchsetzungsmöglichkeiten zu überprüfen. Dabei gilt es über die Anregung der Kreativität der Teilnehmenden auch Ideen zu entwickeln, die möglicherweise innovative Wege eröffnen.

Es geht nicht um die Vermittlung von Sachkenntnissen, sondern um das „gemeinsame Entwickeln konkreter Zukunftsvorstellungen“ in und mit der Gruppe. Was konkret an Ergebnissen und Handlungsvorhaben entsteht, wird von den Teilnehmenden selbst bestimmt. Es wird angestrebt, dass die Teilnehmenden am Ende der Zukunftswerkstatt einzeln oder in Gruppen konkrete Vorhaben und Projektideen für sich selbst definieren. Die Werkstatt ist außerdem ein Forum für die Teilnehmenden, Kontakte miteinander zu knüpfen.

Die Zukunftswerkstatt verläuft dabei in drei Phasen:

- der Kritikphase zur kritischen Aufarbeitung der Probleme,
- der Phantasiephase zur Entwicklung eines Wunschhorizontes und der Sammlung von Ideen sowie
- der Realisierungsphase, in der die Durchsetzungschancen der entwickelten Ideen geprüft und konkrete Vorschläge erarbeitet werden.

## 1.2 Zukunftswerkstatt im Wendland – Thema, Teilnehmende und Region

### **Thema**

Zukunftswerkstätten können je nach Interessenlage unterschiedlich konzipiert werden.<sup>1</sup> Die Zukunftswerkstatt im Wendland sollte es ermöglichen, Vorschläge, Ideen und Perspektiven zum Thema „Biomasse im Wendland-Elbetal - Auf der Suche nach zukunftssträchtigen Wegen für die Energieversorgung“ zu entwickeln. Dabei sollte es nicht um ein spezifisches Vorhaben oder eine spezielle Anlage, sondern um die Biomassenutzung im Wendland als solche gehen.

### **Teilnehmende**

Die Zielgruppe wurde aus der Funktion einer Zukunftswerkstatt und den Bedürfnissen des Projektes bestimmt. Zukunftswerkstätten sind grundsätzlich darauf ausgerichtet, den „Staatsbürger“ in Prozesse zu integrieren und zum Handeln zu motivieren.<sup>2</sup> Demokratisierungsprozesse sowie bürgerschaftliches Engagement sollen angeregt werden.

---

<sup>1</sup> Eine allgemeine Übersicht hierzu bieten *Kuhnt/Müllert*, Moderationsfibel Zukunftswerkstätten, S. 20.

<sup>2</sup> Jungk/Müllert, Zukunftswerkstätten, S. 20 f., 26.

Vertreter der Zivilgesellschaft bilden traditionell den Kern von Zukunftswerkstätten. Dieser Kreis wurde um Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung erweitert, um für die Realisierung von konkreten Projektideen weitere relevante Akteure der regionalen Biomassenutzung einzubinden. Die für die Zukunftswerkstatt im Wendland ausgewählte Gruppe wurde durch ihr positives Interesse an Bioenergie in der Region definiert.

An der Zukunftswerkstatt nahmen 20 Personen im Alter zwischen etwa 30-55 Jahren teil, davon 13 Männer und 7 Frauen. Die Gruppenmitglieder waren sich weitestgehend untereinander bekannt.

### **Region**

Die Region Wendland wurde zum einen aufgrund ihrer Prägung durch energiepolitischen Auseinandersetzungen ausgewählt. In Zusammenhang mit Streitigkeiten um das Zwischenlager in Gorleben und um die Errichtung weiterer Einrichtungen zur Behandlung und Lagerung radioaktiver Abfälle wurde die Bevölkerung nicht nur energiepolitisch sensibilisiert sondern es wurde auch deutlich, wie bürgerschaftliches Engagement die Energiepolitik beeinflussen kann. Zum anderen hat sich die Region hohe Ziele zur Nutzung Erneuerbarer Energien gestellt und verfügt über hohe bioenergetische Potentiale. Parallel gibt es vor Ort jedoch auch Akzeptanzprobleme im Zusammenhang mit dem Ausbau der energetischen Biomassenutzung (so etwa im Zusammenhang mit der Errichtung einer Biogasanlage in Nemitz).

Die Region Wendland / Elbetal ist eine Modellregion. Im September 2001 wurde durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz das Pilotprojekt „Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“ gestartet. Das Pilotprojekt geht den Fragen nach, wie die Förderung der ländlichen Räume in Deutschland künftig besser gestaltet werden kann oder durch welche Maßnahmen Verbraucherorientierung sowie Natur- und Umweltverträglichkeit der Landwirtschaft nachhaltig verbessert werden können. Erneuerbare Energien werden als Chance für alternative Erwerbsmöglichkeiten angesehen. Regionen aktiv hat dieses Handlungsfeld ausgewählt, um seine Aktivitäten darauf zu konzentrieren. Dabei werden insbesondere zwei Wertschöpfungsketten weiterverfolgt: Holz und Biogas. Im Rahmen von Regionen aktiv wurde u. a. die erste Biogastankstelle Deutschlands geplant und vor kurzem eröffnet. Eine Versorgung der Modellregion aus 100% erneuerbaren Energien ist erklärtes Ziel und wurde im Kreistag Lüchow-Dannenberg einstimmig beschlossen und von den Kommunen im LK Lüneburg mitgetragen<sup>3</sup>.

Auch LEADER Projekte in der Region Elbtalaue befassen sich mit dem Ausbau Erneuerbaren Energien. Die Region Elbtalaue - das sind fünf Samtgemeinden aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg (Clenze, Gartow, Hitzacker, Lüchow und Dannenberg) und vier Kommunen aus dem Landkreis Lüneburg (Stadt Bleckede, Gemeinde Amt Neuhaus, Samtgemeinden Dahlenburg und Scharnebeck) bündeln gemeinsam für die Gestaltung der Zukunft ihre Kräfte. Gemeinschaftlich wurde ein Regionales Entwicklungskonzept erstellt, mit dem sich diese Region erfolgreich im EU-Wettbewerb um Leader+ gegenüber den anderen Regionen durchsetzen konnte.

---

<sup>3</sup> Bereits 1999 hat der Landkreis Lüchow-Dannenberg einstimmig beschlossen, dass die Region mittelfristig zu 100% mit erneuerbaren Energien versorgt werden soll.

Aus der EU-Gemeinschaftsinitiative fließen bis zum Jahr 2008 ca. 2 Mio. € an Fördermitteln in die Region Elbtalau. Gemeinsam mit der notwendigen öffentlichen Kofinanzierung wurde Projekte in einem Gesamtvolumen von über 4 Mio. € umgesetzt. Die Region hat sich folgende vier Entwicklungsziele gestellt:

- Wirtschaft - Förderung der regionalen Wirtschaftskreisläufe
- Energie - Förderung der regenerativen Energiewirtschaft
- Bildung - Förderung von Bildungsangeboten für Gäste und Menschen aus der Region
- Kultur - Förderung der kulturellen Vielfalt

Das Entwicklungskonzept wurde von der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) erarbeitet. In der LAG, die über zu unterstützende Projekte entscheidet arbeiten Wirtschafts- und Sozialpartner eng mit den Verwaltungen der Kommunen zusammen.

### **1.3 Rahmenbedingungen**

**Thema:** Biomasse im Wendland-Elbetal - Auf der Suche nach zukunftsträchtigen Wegen für die Energieversorgung

**Ort:** Hitzacker, Verdo – Kultur- und Tagungszentrum, Dr. Helmut – Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker

**Datum:** 27. September 2006

**Zeit:** 10.00 - 17.30 Uhr

**Teilnehmende:**

- 20 insgesamt
- 7 Frauen (34%)
- 13 Männer (66 %)

**Eingeladen:**

- 52 insgesamt
- 19 Zivilgesellschaft/Wissenschaft (36 %)
- 16 Politik/Verwaltung (31 %)
- 17 Wirtschaft (33 %)

**Angemeldet:**

- 21 insgesamt
- 10 Zivilgesellschaft/Wissenschaft (47 %)
- 8 Politik/Verwaltung (38 %)
- 3 Wirtschaft (15 %)

**Teilgenommen:**

- 20 insgesamt
- 10 Zivilgesellschaft/Wissenschaft (50 %)
- 8 Politik/Verwaltung (40 %)
- 2 Wirtschaft (10 %)

**Moderation:**

Ecologic: Dr. Camilla Bausch und Stephanie Schlegel

## 2 Ablauf

### 2.1 Kritikphase

#### 2.1.1 Ablauf der Kritikphase

Die Kritikphase dient der kritischen Aufarbeitung des Ist-Zustands. Negative Erfahrungen zum Thema Biomassenutzung und –ausbau in der Region wurden zusammengetragen und anhand von konkreten Beispielen der Teilnehmenden illustriert. Diese Phase dient damit als Ventil, um angestautem Ärger Luft zu machen und gleichzeitig die vorhandenen Probleme zu vergegenwärtigen, zu konkretisieren und zu analysieren. Die Problemfelder werden in dieser Phase definiert, sortiert und priorisiert.

Zunächst wurden die Teilnehmenden aufgefordert, in Stichworten bzw. kurzen Wortgruppen ihre Kritikpunkte auf Kärtchen zu schreiben. Im Anschluss wurden diese gesammelt und im Rahmen einer moderierten Gruppendiskussion in zusammenhängende Problemgruppen Rubriken zugeordnet. Die Kritikpunkte selbst wurden ausdrücklich nicht diskutiert oder hinterfragt. Jedoch sind klärende Erläuterungen des Verständnisses sowie die exemplarische Veranschaulichung der einzelnen Kritikpunkte durchaus erwünscht und wurden auf weiteren Kärtchen gesammelt und den Kritikpunkten zugeordnet (siehe Tabelle 2).

Im Anschluss an die Rubrizierung sollten die Teilnehmenden die gefundenen Themenrubriken mittels eines Punktesystems priorisieren. Dabei sollte bewertet werden, in welchen Bereichen die Handlungsnotwendigkeiten im Sinne einer regional nachhaltigen Biomassenutzung am höchsten eingeschätzt werden. Zum einen konnten Prioritätspunkte für die den/die Themenbereich(e) vergeben werden konnten, den man generell als wichtigsten Handlungsbereich ansieht. Zum anderen konnte durch die Vergabe weiterer (andersfarbiger) Prioritätspunkte signalisiert werden, in welchem der genannten Themen man im Rahmen der Zukunftswerkstatt selbst weiterarbeiten möchte. Diese Herangehensweise trägt der Tatsache Rechnung, dass (etwa die finanzpolitische) Ausgestaltung der nachhaltigen Biomassenutzung nicht immer direkt im Wirkungs- und Kompetenzbereich des Einzelnen liegt. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt können daher auch abweichende Fragestellungen behandelt werden.

So wurden im Rahmen der „abstrakten, übergreifenden“ Bewertung die folgenden drei Kritikpunkte als prioritäre Handlungsfelder hervorgehoben (siehe Tabelle 1):

1. Politische Zielsetzung regional/ Bund + Förderinstrumente (11 Punkte)
2. Fehlende Gesamtstrategie/ Umsetzung (9 Punkte)
3. Planungs- und Genehmigungsverfahren (6 Punkte)

Als persönlichen Prioritäten, die im Rahmen der Zukunftswerkstatt weiter verfolgt werden sollen, wurden folgende drei Rubriken am häufigsten von den Teilnehmenden gewählt:

1. Fehlende Gesamtstrategie/ Umsetzung (11 Punkte)
2. Informationsdefizit (5 Punkte)
3. Akzeptanz vor Ort / Rohstoff-Anbau (5 Punkte)

Die nachfolgenden Tabellen der Unterkapitel 2.2 und 2.2 bilden die Kritikpunkte, die im Rahmen der Diskussion gegebenen Erläuterungen, die Rubriken sowie die Priorisierung vollständig und im Original-Wortlaut ab.

## 2.1.2 Rubriken und ihre Priorisierung aus der Kritikphase (tabellarisch)

Rubrik	Anzahl blaue Punkte – prioritäre Handlungsfelder	Anzahl gelbe Punkte – eigene Schwerpunkte
Fehlende Gesamtstrategie/ Umsetzung	9	11
Politische Zielsetzung regional/ Bund und Förderinstrumente	11	2
Planungs- und Genehmigungsverfahren	6	4
Akzeptanz vor Ort / Rohstoff-Anbau	2	5
Informationsdefizit		5
Finanzierungsprobleme	5	
Akzeptanz vor Ort / Anlagen		3
Vertrauen in Regionen fehlt		3
Ist das (politische) Ziel da? (lokaler politischer Konsens)	1	2
Technische Probleme		2
Ausschöpfen Umsetzungspot.	2	
Bildungsdefizit		1
Landwirtschaftlicher Strukturwandel	1	
Fehlendes Qualitätsmanagement	1	
Keine adäquate Finanzierungsstruktur		
Fehlende Wirtschaftlichkeit		
Zeitliche Probleme (im Wettbewerb)		
Ethische Grundsätze		

### 2.1.3 Einzelne Kritikpunkte innerhalb der Rubriken (tabellarisch)

Akzeptanz vor Ort / Rohstoff-Anbau	Akzeptanz vor Ort / Anlagen	Fehlende Gesamtstrategie/ Umsetzung
Biomassennutzung ja, aber bitte nicht hier (NIMBY)	Biotopveränderungen	Unzureichende Verknüpfung von Biomasse-Projekten
„Energie aus Biomasse ist gut – aber nicht vor meiner Haustür	Ängste der Bürger (Mais-Monokulturen) ernst nehmen	Fehlende Kommunalpolitische Biomasse-Strategie
Ablehnung von Biomassenanlagen ohne Kenntnis („es stinkt“ obwohl häufig geruchsneutral)	Monokulturen (z.B. Mais) bei Nutzung in Biogasanlagen	Wirtschaftsförderung zu wenig engagiert (strategisch + operativ)
Vorurteile – Mais Biogas – stinkt, laut	Negative Auswirkung auf das Landschaftsbild	Fehlender gemeinsam getragener Wille
Vorurteile in der Bevölkerung zu Auswirkungen	Befürchtung, dass sich Landschaft großflächig verändert → „Mais-Wüsten“	Wenig Solidarität zwischen den Endverbrauchern bezüglich Zusammenschluss um größere Anlagen zu schaffen
Wo bleiben die „ethnischen Grundsätze“ bei Verbrennung von Getreide? (wird bei Kirchen diskutiert)	Monokultur Mais	Es ist unklar, wer das Bioenergiethema zukünftig koordiniert
„Es stinkt, lärmt und wirkt negativ auf das Ortsbild“	Veränderung des Landschaftsbildes (Monokulturen)	Viele dezentrale Möglichkeiten (positiv), jedoch Grobkonzept + Vernetzung fehlen noch
Vorurteile: Holz – zu wenig, techn. Probleme, stinkt	Entstehen von Monokulturen	Defizite Entscheidungsfindung
<u>Image:</u> Rückschläge, wenn erste Biogasanlage pleite gehen sollte		Es wird in alles oder nichts Kategorien gedacht
Zugezogene Pensionäre kontra Erwerbstätige in der Region		Es fehlt eine Gesamtstrategie (Parallele Regionalentwicklungsprozesse)
Akzeptanz in der Nachbarschaft		

<p><b><u>Erläuterung:</u></b> Nemitz – Akzeptanzproblem Andere Projekte werden jedoch auch reibungslos umgesetzt</p>	<p><b><u>Erläuterung:</u></b> <u>Gab Studie:</u> Frühe Mahd ( → naturschutzf. Probl.), gab Protestschreiben an Verwaltung</p>	<p><b><u>Erläuterung:</u></b> Bundesweite Imagekampagne (Solar) regional zu wenig genutzt (bei Pellets im Wendland wenig)</p>
	<p>Häufigste Kritik / auch an „Stammtischen“ „Maiswüsten werden entstehen“ (erst waren Anlagen Gegenstand der Kritik, jetzt Landschaftsbild / Monokulturen)</p>	<p>Region muss sich frühzeitig aufstellen (Stichwort BtL Ziel 1-Förderung)</p>

Finanzierungsprobleme	Ausschöpfen Umsetzungspot.	Politische Zielsetzung regional/ Bund + Förderinstrumente
Bioenergie muss preislich gegen politische/ strategische Preise konkurrieren	Nicht alle potentiellen Nutzer sind mobilisierbar (Taxis, Fahrschule, Gewerbe)	Zu viele Formalitäten im Förder-Dschungel
Pelletsteuer wird mit Sicherheit ansteigen	Ausschöpfen des Umsetzungspotentials („alles oder nichts“)	„Modellregion“ fehlende Vorgaben vom Land
Kommunen sind haushaltstechnisch nicht frei diesen Weg der Biomassenutzung konsequent mitzugehen	Ausschreibung Neufahrzeug(e) Kein(e) Biogasauto(s) abgefragt. (LKv.)	Einspeisegesetz Biogas ins Netz
Kurzfristige Orientierung, geringe Investition vor langfristiger Wirtschaftlichkeit	Schlechte Durchführung von guten Projekten → mehr Professionalität	Die Öl + Gas Lobby ist zu stark
Enger finanzieller Spielraum	Kleiner Kreis von Akteuren	Ungeeignete Förderrichtlinien
Wärmenetze sind teuer - Investoren und Verbraucher scheuen die langfristige Bindung	Endverbraucher wollen Wärmeerzeugung um die sie sich nicht kümmern müsse. (Holz schleppen, Reinigung)	EEG-Vergütung für BiogasEinspeisung ins Erdgasnetz fehlt
Wille ist da, aber kurzfristige Finanzierungsengpässe verhindern langfristig sinnvolles Handeln		Bevorzugung von Großprojekten bei Ziel 1-Förderung
BAFA – Unzuverlässigkeit		Ohne Förderung geht nichts
	<b><u>Erläuterung:</u></b> Kundenorientierung fehlt (Konzepte für Endverbraucher müssen her) → Bsp. Kesselfinanzierung	<b><u>Erläuterung:</u></b> -Gaseinspeisegesetz -Wegfall BAFA-Förderung (finanzielle Engpässe: keine Planungssicherheit)
		Bequemlichkeit + Sympathienentscheidungen -Bsp. Growian („sich dort die Finger verbrannt“) - „Vor sich-her schieben bis nur noch konventionelle Techniken gehen“

Keine adäquate Finanzierungsstruktur	Fehlende Wirtschaftlichkeit	Zeitliche Probleme (im Wettbewerb)	Fehlendes Qualitätsmanagement	Ethische Grundsätze
Mangelnde Innovationsfreude (auch bei Banken)	Noch keine breite Nutzung Biogasaufbereitung (Preis)	Vorlaufzeit für Energieprojekte	Wenig konstruktiv (Selbst -) Kritik	Ethische Grundsätze (Getreideverbrennung)
„Kennen wir nicht – machen wir nicht“ (geringe Innovationsbereitschaft)	Konkurrenz mit Interessenlage der Bezugs- und Absatzgenossenschaften		Qualitätsmanagement (Vergabe, breiter → in transparente Entscheidung)	
			<p><b><u>Erläuterung:</u></b></p> <p>Fehler wurden gemacht, aber daraus nicht gelernt</p> <p>→ Informationen werden nicht gesammelt</p>	

Landwirtschaftlicher Strukturwandel	Technische Probleme	Ist das (politische) Ziel da? / lokaler politischer Konsens
Zunahme der Flächenkonkurrenz (Pachtpreisniveau)	Forschung + Entwicklung: Hackschnitzel  Liefer- + Lagersysteme wie bei Flüssiggas	Trotz „Agenda 21“- Verpflichtung bisher kein parteiübergreifendes Konsens sichtbar
Landwirtschaftlich/ Forstwirtschaftlich organisatorisch + strukturell unzureichend aufgestellt	Für die Regionalisierung der Wertschöpfungsketten fehlen einige Verarbeitungsstufen vor Ort: Pelletierung, Hackschnitzelsortierung/ Biomassehof, Lieferservice, Kesselhorststelle	Investitionsentscheidung der Verwaltung/ öffentlichen Trägern oft zu kurzfristig (Gastherme für die Schule)
Druck auf Flächennutzung steigt (Nahrungsmittel-, Futtermittelerzeugung)	Anschulförderung für Holzhackschnitzel-Logistik	Gesamtstrategie Gas + Wärme Leitungssystem
	Ausnutzungsgrad noch nicht optimal (Abwärme)	Kurzsichtigkeit bei öffentlichen Energieentscheidungen (Heizkessel Schulen)
	Holzhackschnitzel: bisher keine logistische ausgereiften Systeme	Erarbeitung von Konzepten – Dorfentwicklung
	Versorgung v. Abnehmern Gasleitung oder Wärmeleitung	Kommunalpolitik muss eigene Ziele stärker verfolgen („Sonntagsreden“)
<p><b><u>Erläuterung</u></b></p> <p>Landwirte können sich entscheiden zwischen NawaRo und Nahrungsmitteln</p> <p>→ Nahrungsmittel: vor allem der gülleproduzierende „Fleischhunger“ – muss mitdiskutiert werden: Gülle wird verstärkt anfallen</p>	<p><b><u>Erläuterung:</u></b></p> <p>Kampfpreise/ Dumpingpreise von herkömmlichen Versorgern</p>	
<p><b><u>Beispiel:</u></b></p> <p>Flächenkonkurrenz: BtL – Uelzen Fabrik + regionale Projekte beanspruchen selbe Fläche</p>	<p>Wille Hackschnitzelanlage ist da: aber Investition hoch &amp; Technik nicht ausgereift</p> <p>→ bräuchte System wie in Gaswirtschaft: Investition müsste Industrie tragen und Nutzer zahlt nur den Brennstoff</p>	

Vertrauen in Regionen fehlt	Planungs- und Genehmigungsverfahren	Informations- / Bildungsdefizite
Investoren Vertrauen eher auf Externe, statt Regionale	Vorschriftenschungel/ Zuständigkeiten	Unwissenheit bezüglich der Brenntechnik bei vielen Menschen
EU – Wettbewerbe statt regionale Vergabe	Planungssicherheit Bafu-Förderung	Leistungsfähigkeit <u>moderner</u> Holzkesselanlagen wird unterstützt
Planer Vertrauen eher auf Externe, statt Regionale	Planungssicherheit am Standort	Bisher keine „Sammelstelle“ für Infos. (Wahrnehmungsstörung?)
Externes/ regional Vertrauen in die Region fehlt	Vorhaben kontra Planungsrecht	Moderationsdefizit (z.B. durch Regionen aktiv möglich)
Anlagenbau ohne Einbindung der Anwohner/innen (Kommunikation)	Genehmigungsverfahren (Dauer)	
Fehlende strategische Imagepflege		
Biomasse Marketing ausbaufähig		
Kein regionales Selbstvertrauen		
Keine Konzepte (Förderung) für Nahwärmenetze		
Zu viele Einzelkämpfer, verwirrend für den Bürger		
<p><b><u>Erläuterung:</u></b></p> <p>Verbindung zu fehlender Gesamtstrategie</p> <p>Bsp. ZW-Moderation aus Berlin!→in diesem Fall hat externe Neutralität hat etwas für sich</p> <p>→ aber: Investoren von außen (Grabow)</p> <p>Hersteller liefern mehr nach außen (Fehler der reg. Hersteller werden nach außen nicht bekannt) (Regional hätten fehlerhafte Herstellungen keine Chance aufgrund eines „Regionalen Fehlergedächtnisses“ )</p>	<p><b><u>Erläuterung</u></b></p> <p>-„unsinnige“/ unklare Zuständigkeit</p> <p>Bsp. Wasser: staatl. Gewerbeaufsicht auf Immissionsschutzrecht</p> <p>(Geschäftsprozess-optimierung aber derzeit erarbeitet)</p>	<p><b><u>Erläuterung:</u></b></p> <p>Informationsdefizit führt zu Vorurteilen</p> <p>→ Handwerksbetriebe</p> <p>→ Investoren (Architekten, Planungsbüros)</p> <p>– gute Möglichkeiten Erneuerbare Energien/ Biomasse zu nutzen werden nicht umgesetzt</p>
	<p>Unzulässigkeit im Außenbereich:</p> <p>-private Anlage ist keinem Hof zuzuordnen</p>	<p><b><u>Beispiel:</u></b> Tagungszentrum Verdo: bei der Modernisierung wurde eine herkömmliche Heizanlage eingebaut (mangels besseren Wissens)</p>

## **2.2 Phantasiephase**

### **2.2.1 Ablauf der Phantasiephase**

Zur Überleitung von der (negativen) Kritikphase in die (positive) Phantasiephase wird der Raum geschmückt und Musik eingespielt. Des Weiteren soll durch Phantasie-Spiele der Übergang erleichtert werden.

Im Anschluss daran beginnt die Kleingruppenarbeit. Jeder Teilnehmende ordnet sich entsprechend seinem Interesse einer der drei Rubriken mit den meisten Punkten (siehe oben) zu.

Aufgrund des großen Interesses am Thema „Fehlende Gesamtstrategie/ Umsetzung“ bildeten sich zu diesem Thema zwei Kleingruppen, die getrennt voneinander dieses Thema in der Phantasiephase weiter bearbeiteten. Eine dritte Kleingruppe bildete sich zum übergeordneten Thema „Bildungs- und Informationsdefizit & Akzeptanz“, das die zuvor identifizierten Rubriken „Akzeptanz vor Ort/ Rohstoff-Anbau“ und „Informationsdefizit“ umfasst.

Zu dem jeweils ausgewählten Thema arbeiteten die Teilnehmenden dann in drei etwa gleichgroßen Gruppen zusammen. Ziel ist es, frei von Sachzwängen eine Vision für das Jahr 2050 zu erarbeiten, sich frei von finanziellen und zeitlichen Restriktionen für Visionen und Phantastisches zu öffnen. In Kleingruppenarbeit gestaltete dazu jede Gruppe zu dem gewählten Thema ein Plakat. Dafür standen Wasserfarben, Kreiden, bunte Zeitschriften, Luftballons, Knete, Stifte etc. zur Verfügung, die von den Teilnehmenden auch kreativ genutzt wurden.

Die erstellten Collagen wurden von den Kleingruppenteilnehmern im Anschluss der Großgruppe vorgestellt (Collagen siehe Unterkapitel 2.4.1). Aufgabe der Zuhörer war es dabei, während der Präsentation der einzelnen Plakate die faszinierendsten Ideen auf Kärtchen festzuhalten.

Diese Kärtchen wurden im Anschluss sortiert und rubriziert. Erläuterungen warum bestimmte Ideen als besonders originell empfunden wurden zudem notiert (siehe Unterkapitel 2.4.2).

## 2.2.2 Collagen der Phantasiephase

Nachfolgend werden die erstellten Collagen der Kleingruppen abgebildet und kurz erläutert. Zur besseren Lesbarkeit wurden in diesen Bericht zudem Schemata mit den im Plakat verwendeten Textelementen eingefügt. Die Collagen wurden jeweils in den folgenden Kleingruppen erstellt:

- Die Kleingruppe „Fehlende Gesamtstrategie/ Umsetzung - 1“ erarbeitete die Collage „Freude wie nie – Energieautarkie“.
- Die Kleingruppe „Fehlende Gesamtstrategie/ Umsetzung - 2“ erarbeitete die Collage „Gemeinsam geht’s“.
- Die Kleingruppe „Bildungs- und Informationsdefizit & Akzeptanz“ erarbeitete die Collage „Besuch in der Welt der Erneuerbaren“

### Collage „Freude wie nie – Energieautarkie



Abbildung 1: Collage „Freude wie nie – Energieautarkie“

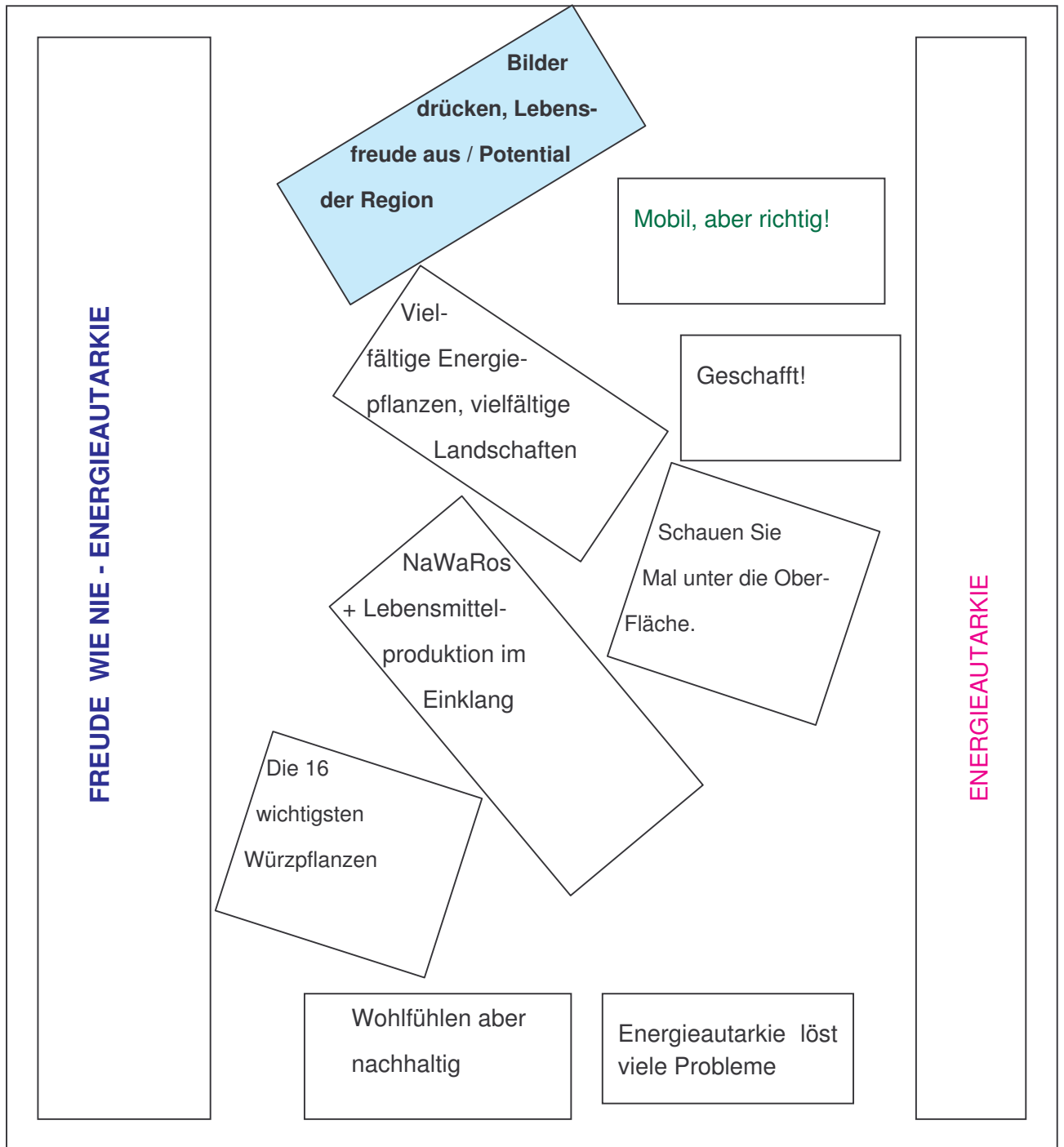


Abbildung 2: Schema der Texte der Collage „Freude wie nie Energieautarkie“

### **Kurzzusammenfassung der Plakataussage:**

- Wenn erst die konventionelle Ideen der Energiegewinnung überwunden worden sind und man sich für Neues öffnet, sich den Erneuerbaren Energien zuwendet, ist der wichtigste Schritt getan
  - Kriege für Öl sind nicht mehr nötig (in Collage verdeutlicht: rausgestreckte Zungen)
  - Autos sind nicht mehr das Standardfortbewegungsmittel (in Collage verdeutlicht: Fallschirme)
  - Der Anbau von Lebensmitteln und Nachwachsenden Rohstoffen erfolgt im Einklang miteinander
  - Neue Energiepotentiale werden erschlossen (in Collage verdeutlicht: „Schauen Sie mal unter die (Wasser-) Oberfläche“)
  - Kinder kriegen ohne Sorgen (In Collage verdeutlicht: Mutter und Kind, „Wohlfühlen aber nachhaltig“)



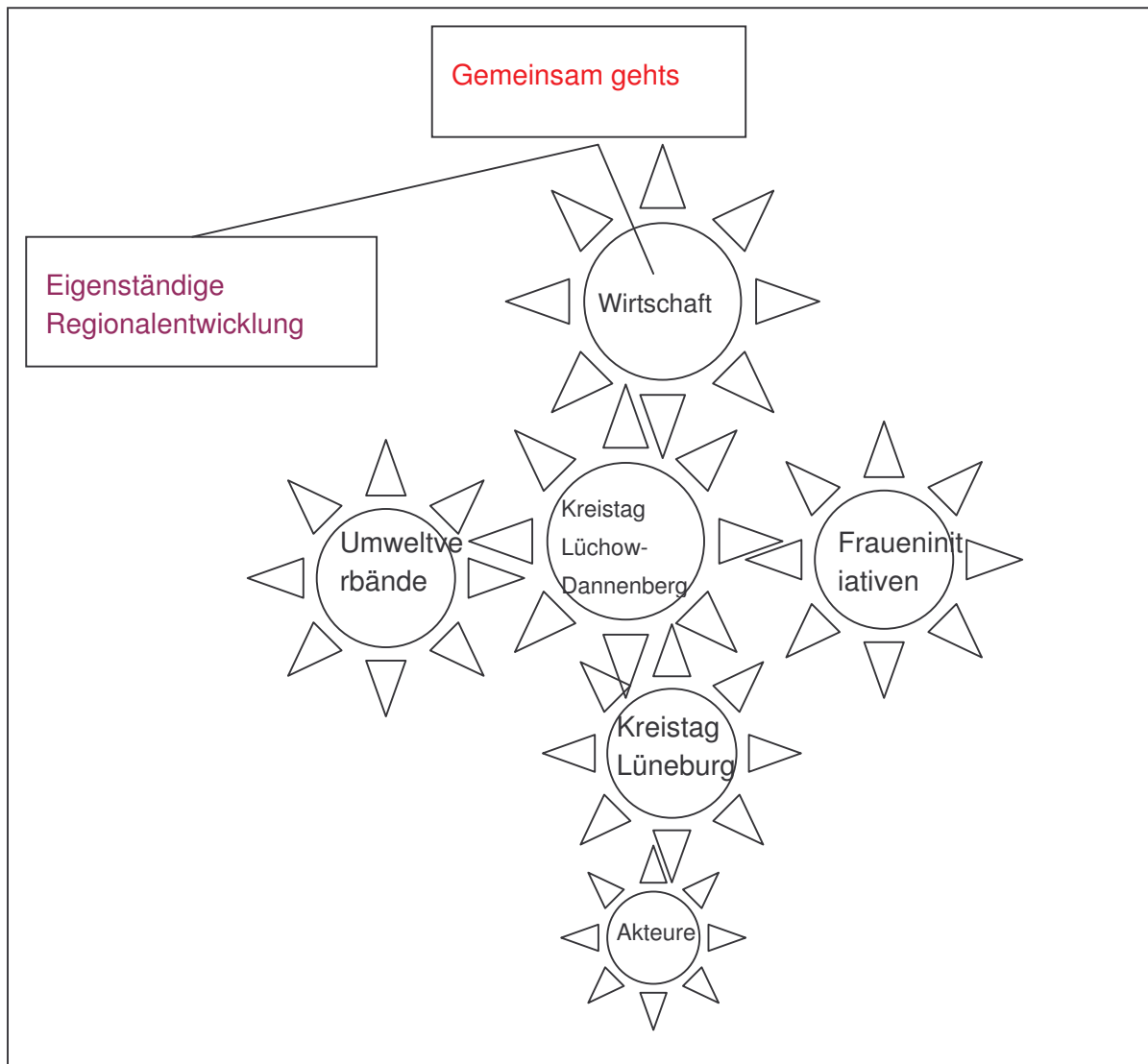


Abbildung 4: Schema der Texte der Collage „Gemeinsam gehts“

### Kurzzusammenfassung der Plakataussage:

Bisher arbeiten die einzelnen Akteure und Gremien (Kreistag Lüchow-Dannenberg, Kreistag Lüneburg, Fraueninitiativen, Wirtschaft, Umweltverbände und andere regionale Akteure) weitgehend eigenständig. Die Räder, die diese Akteure versinnbildlichen, drehen sich, aber sie greifen nicht ineinander, sie entwickeln unterschiedliche Kräfte, die nicht miteinander verzahnt werden. Durch ein Ineinandergreifen („Gemeinsam geht's“) könnte mehr bewegt werden, Synergien würden genutzt. Die Triebkraft geht sowohl von den Kreistagen aus („top down“), aber auch „Bottom up“ Kräfte treiben die Kreistage an. Durch die gebündelten Kräfte dieses „Zusammenhängenden Planetengetriebes“ kann eine „Eigenständige Regionalentwicklung“ vorangebracht werden - in der Collage dargestellt durch ein Gewicht, das über einen an das Räderwerk gekoppelten Flaschenzug bewegt wird und aus der Tiefe herausgeholt wird. Der Luftballon verdeutlicht, dass dieses „Schwere Pfund“ Regionalentwicklung damit federleicht wird.



### 2.2.3 Visionäre Ideen der Phantasiephase

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ideen (in Rubriken sortiert) dar, welche die Teilnehmenden während der Vorstellung der Kleingruppenplakate als besonders inspirierend empfanden. Sofern zusätzlich Erläuterungen zu diesen Text gegeben wurde, sind diese vermerkt.

Bündelung der Kräfte „Energieeffizienz der Kräfte“	Innovative Technologien	Ausstrahlung/ Anziehung	Energieerlebnis
Dynamische Struktur	Effizienzrevolution	Wissensexport bis auf den Mars	Visionäre Ziele durch Strategie erreicht
Gemeinsame Stärke	Solarfallschirm	Know How Export zum Mars	Energiefossile überholen
Kooperationskultur	CH4 Shuttle DAN - Mars	Besucher aus aller Welt	Viel zum vorzeigen & begreifen
Kräfte ineinander verzahnt und bewegen sich	Unerschöpfliches Schöpfen aus der Region	Die Region als Modellregion	Projekte, zum zeigen und fühlen
Triebkraft aus den Kreistagen, aber auch von den einzelnen Verbrauchern	Jeder baut in seinem Garten die Biomasse an, die er zum Heizen und zum Fahren braucht!	Akzeptanz durch: -Information -vielfältige Nutzung	Gläserne Biogasanlage zum Einsatz auf Mars
Zusammenhängendes Planetengetriebe aller Akteure	Unterirdische Biogasanlage	Besucher Zentrum	EE zum Erleben
Regionalentwicklung als dynamisches System	Salzstock als Wärmespeicher (Darüber Informationszentrum)		Vielfalt des Vorzeigbaren
Zusammenwirken der Regionalakteure	Biogasspeicher		
Flaschenzug			
Kräfte bündeln			
Verzahnen durch „Planeten-“ Getriebe			
Gemeinsam! Spitze!			
Triebkräfte bündeln			

Dynamisches Modell zu Entscheidung + Beteiligung i. d. Region			
Triebkraft oben + unten			
Die Kräfte der Region bündeln			
Räder greifen ineinander und bewirken etwas Großes			
Vernetzung Regionen und Gruppen			
<b><u>Erläuterung:</u></b> -gemeinsam Potentiale nutzen -wenn Zahnräder ineinander greifen, kann man mehr bewegen/ -Bewegung ist Veränderung	<b><u>Erläuterung</u></b> Nutzung Gorleben als Wärmespeicher (statt rad. Lager)	<b><u>Erläuterung:</u></b> Region trägt Kompetenzen nach außen	<b><u>Erläuterung:</u></b> Dinge die erlebt werden, werden besser aufgenommen
Keine Absetzung der Politik von Regionalentwicklung: Es muss ineinander greifen		Ausstrahlung zieht an + strahlt aus	
Dynamik, Vielfalt + Bewegung sind attraktiv			
<b><u>Konkrete Beispiele:</u></b> Dewika → Beispiel für öffentliche Akzeptanz → Einladung und Bewirtung der Räte	<b><u>Konkrete Beispiele:</u></b> Bio-Biogasanlage,	<b><u>Konkrete Beispiele:</u></b> Biogastankstelle → touristische Vermarktung	<b><u>Konkrete Beispiele:</u></b> Veranstaltung für alle Touristen mit allen RE – Projekten
PPP- Modelle: Energieanlagen in öffentlichen Gebäuden ...	Erste Biogastankstelle Deutschlands	Leuchtturmprojekt Gartow (Biogasanlage mit Fernwärme)	Kreistagsabgeordnete auf „Energiepfad“
Auftrag im Kreistag mit Auftrag an Verwaltung (wichtig: Monitoring) (auch Ausstrahlung)	Trockenfermentation Breesemasch	Bildungszentrum Görde	Energieerlebniszentren (Dänemark & England)
Europäische	Verbesserte Nutzung	Modellregion/ Region	Landkarte für EE

Energieagentur → überregionale Energieplanung & Austausch mit anderen in EU	der Abwärme	Aktiv/ Biosphärenreservoir als Nachhaltigkeits- Modellregion	
		Akademie für EE	
		Niedersächsische Kompetenzzentren → überregionale Seminare	
		Treffen in Holzbesucherzentren von Modellregionen zum Best-Practice- Austausch	

<b>Nachhaltiges Wohlfühlen</b>	<b>Anbaumix</b>	<b>Perspektivwechsel der Problematik</b>	<b>Positive Energie</b>
Zukunft fühlt sich gut an	NaWaRo + Nahrungsmittelanbau im Einklang	Jeder weiß Bescheid, wie es geht	Konventionelle Energie abschaffen, Energie für Krieg: NO!
Bilder voll Freude + Hoffnung	Bunte Energielandschaften	Strukturelle Stärken statt strukturelle Schwächen	Kriege werden unnötig
Wohlfühlen - Zukunft lohnt sich noch	Ausreichende Biomasse (Ernährung, ...)	Perspektivwechsel	
Lebensqualität	Vielfältige Energiepflanzen (bei Monokulturen) Pflanzenöl: Energie für Fortbewegung <u>und</u> Nahrung Anbau - Vielfalt	Energieautarkie löst viele Probleme	
Nachhaltig wohlfühlen		Die Welt von unten sehen	
Zukunft – wohlfühlen		Geld ist da	
Mobil aber richtig			
<b><u>Erläuterung</u></b> Gefühlte Zukunft Wollen besser leben, aber nicht auf die Kosten der anderen	<b><u>Erläuterung</u></b> Kontrast zu Monokulturen Keine Flächenkonkurrenz Einklang NawaRo + Lebensmittel	<b><u>Erläuterung</u></b> Image: Stärken thematisieren, Bewusstsein für Stärken	<b><u>Erläuterungen</u></b> Energie positiv + effektiv nutzen
<b><u>Konkrete Beispiele:</u></b> Bildung für nachhaltige Entwicklung inklusive Gesundheit (mehrere Akteure)	<b><u>Konkrete Beispiele:</u></b> Anbauempfehlungen für Landwirte (Landwirtschaftskammer, Private, ...) Energiepflanzenkongress (mit Ausstrahlung: zusammen mit 3 Bundesländern) Versuchsfelder für schnellwachsende Hölzer (Landwirtschaftskammer)	<b><u>Konkrete Beispiele:</u></b> Info des Kreistages über Stand der Dinge (100% - EE – Ziel)  Altener-Programm & Strateg. Ziel: 100% (Kreistagsbeschluss)	

## 2.3 Realisierungsphase

Die Realisierungsphase schließt sich der Phantasiephase an. Ziel ist es, Projektideen zu entwickeln, die so wenig wie möglich von der visionären Kraft der Phantasiephase verlieren und ggf. sogar dort entwickelte Ideen und genannte Beispiele aufzugreifen. Auch in dieser Phase werden Kleingruppen gebildet. Eine Teilnehmerin aus dem politischen Bereich ordnete sich keiner dieser drei Gruppen fest zu, sondern fungierte auf eigenen Wunsch als „Sammlerin“ der Ideen, die in die regionale Politik getragen werden sollen.

Die Kleingruppen haben das Ziel konkrete Projektskizzen zu entwerfen. Dabei sollen die Leitfragen „Was, wer, wie, wo und wann?“ berücksichtigt und beantwortet werden.

Die Projekte wurden im Anschluss an die Kleingruppenarbeit und als Abschluss der Realisierungsphase in der Großgruppe vorgestellt.

Die Kleingruppen der Realisierungsphase entwickelten auf Plakaten Konzepte zu den Themen:

1. Energie erleben und Lernen
2. Perspektivwechsel
3. Rückkopplung zwischen 100% EE Ziel und Umsetzungserfolgen

Die Plakate sind nachfolgend präsentiert. Zur besseren Lesbarkeit wurden die Textpassagen der Plakate in diesem Bericht zudem auch schematisch abgebildet. Sofern Verantwortlichkeiten auf Seiten der Teilnehmenden benannt wurde, wurde dies auf den Plakaten vermerkt. Zur Wahrung der Anonymität der TeilnehmerInnen wurden diese hier jedoch geschwärzt bzw. in den schematischen Darstellungen durch ein „XXX“ ersetzt.

Die persönliche Erfahrung der Teilnehmerin, welche sich keiner Gruppe fest zugeordnet hatte, war, dass politisches Engagement nicht in dem Umfang genutzt würde, wie es verfügbar wäre, gelegentlich im Rahmen der Kleingruppenarbeit gar als störend empfunden würde. Von Seiten der anderen Teilnehmenden wurde hierfür als ein Grund auch das mangelnde Wissen über Kooperationsmöglichkeiten und der Zeitdruck bei der Erstellung der Abschlussplakate benannt. Die Teilnehmerin entwickelte jedoch ihr „eigenes“ Projekt und gliederte dies in das Plakat einer Gruppe ein. Konkret erklärte sie sich bereit in Form einer Email darüber zu informieren, wie sie als politische Entscheidungsträgerin die Prozesse unterstützen kann, bzw. welche politischen Schnittstellen hierfür sonst von Bedeutung sind.

Konzeptskizze „Energie erleben und lernen“

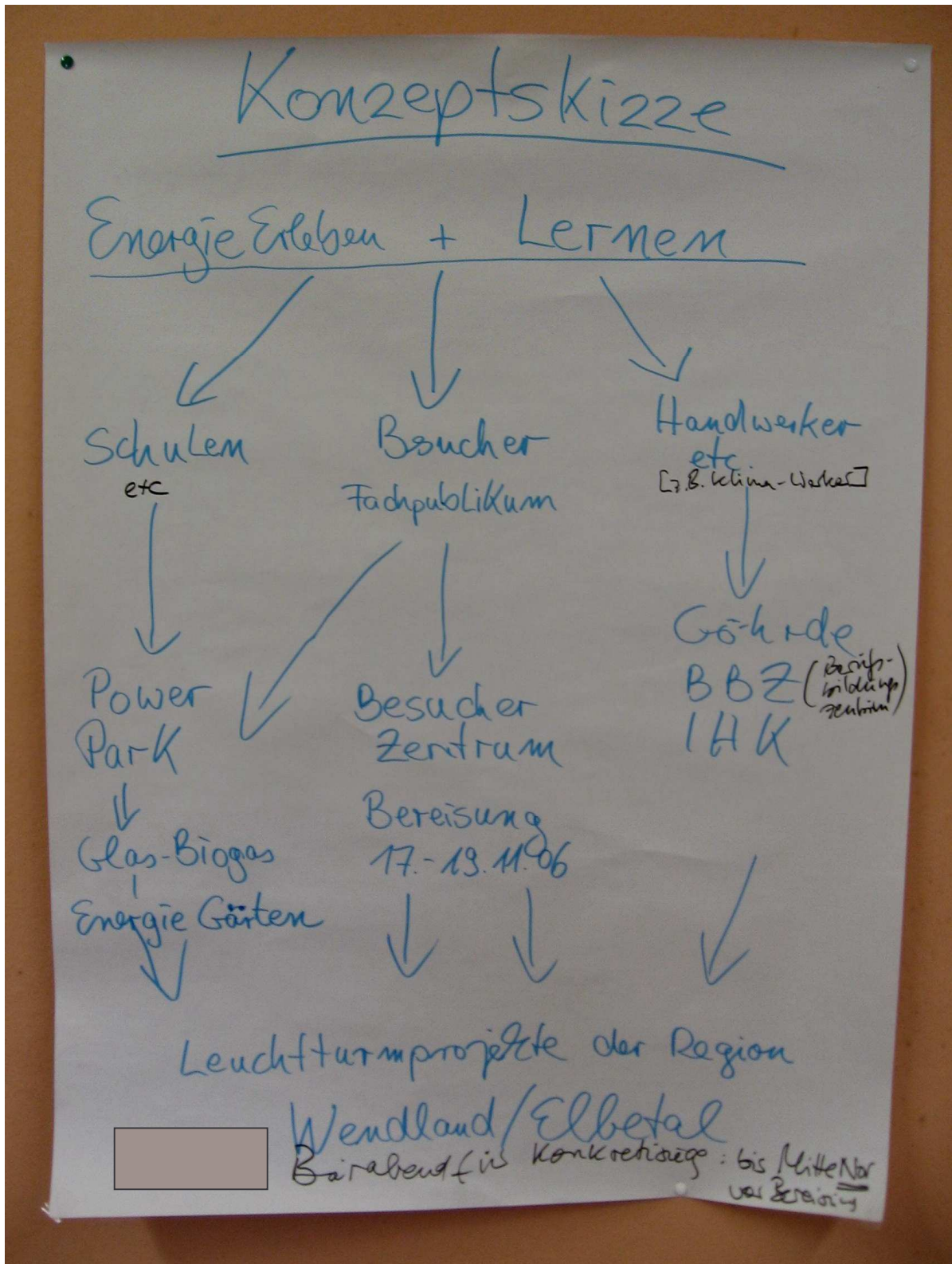


Abbildung 7: Konzeptskizze der Kleingruppe „Energie erleben und Lernen“

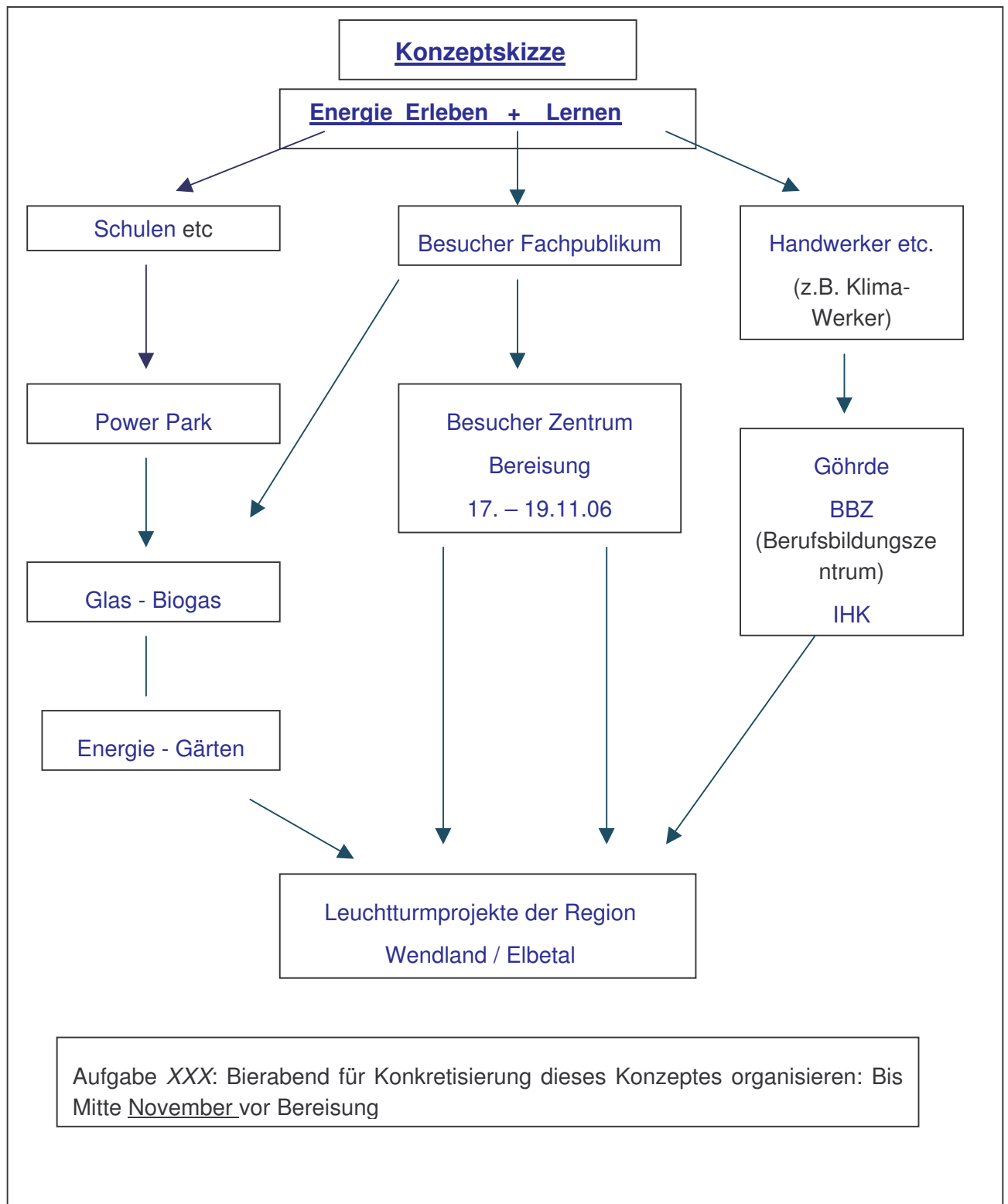


Abbildung 8: Schema der Texte der Konzeptskizze „Energie erleben und Lernen“

### **Zusammenfassung der Konzeptskizze:**

Das persönliche Erleben Erneuerbarer Energien und die Wissensvermittlung, wie das Ziel 100% Erneuerbare Energien auf regionaler Ebene erreicht werden kann, steht im Vordergrund dieses Konzeptes. Adressaten sind vor allem Jugendliche (Schulen), aber auch Fachpublikum und Handwerker. Zielgruppenspezifisch sollen diese über verschiedene Kanäle informiert werden (Jugendliche durch Energiegärten; Handwerkern im Berufsbildungszentrum und in Kontaktbörsen). Sämtliche Aktionen sollen im Besucherzentrum gebündelt werden. Die Projekte sollen sich zu Leuchtturmprojekten der Region entwickeln. Dabei können sie auch Ideen aufgreifen, welche andernorts bereits erfolgreich etabliert worden sind.

Da innerhalb der Projektgruppe die Leitfragen der Projektskizze („Was, wer, wie, wo und wann?“) noch nicht abschließend geklärt wurden, wurde ein weiteres informelles Treffen zur Konkretisierung der Projektskizze bis Mitte November vereinbart. Hierfür wurde ein Verantwortlicher benannt.

Konzeptskizze „Perspektivwechsel“

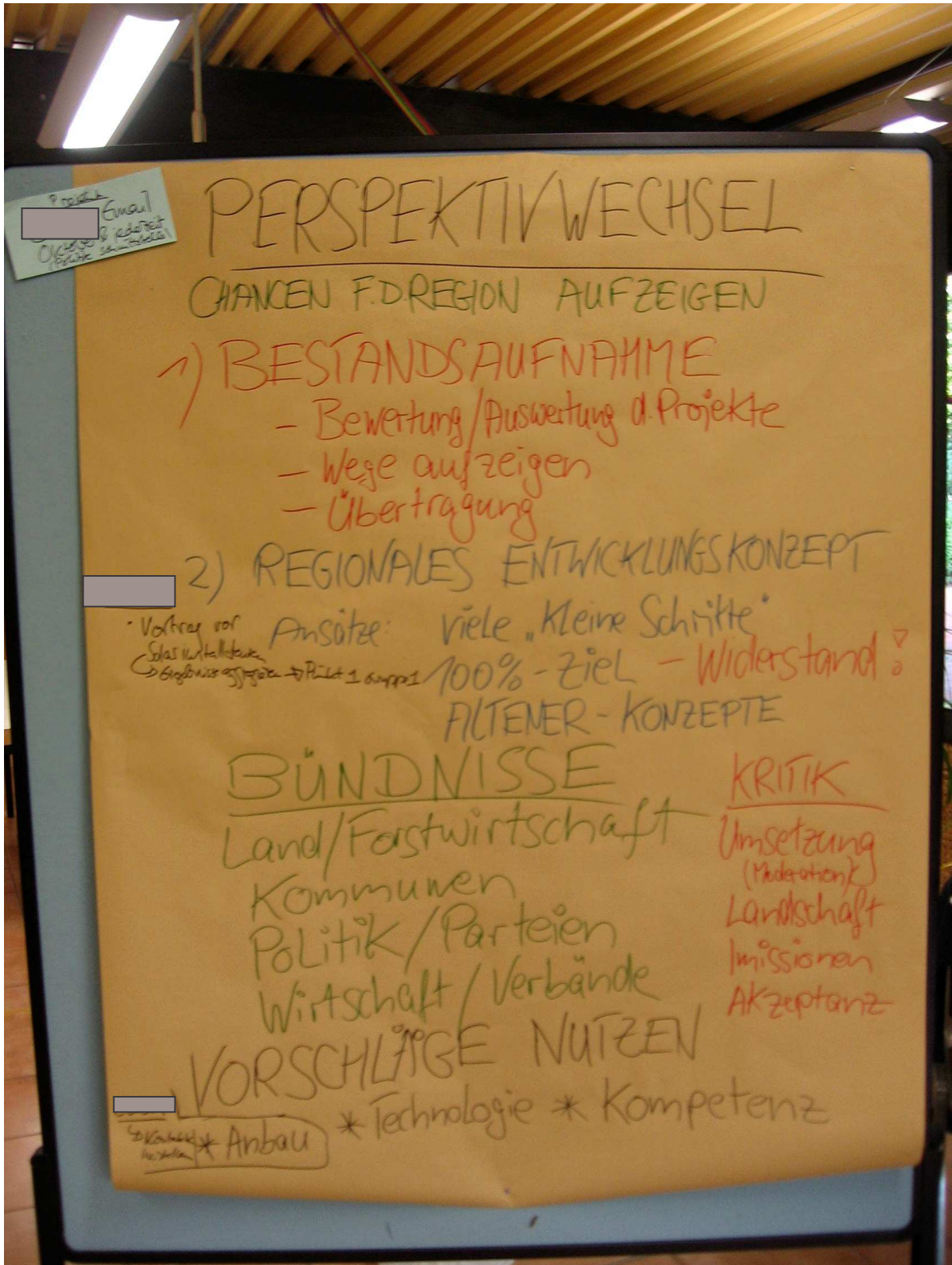


Abbildung 9: Konzeptskizze der Kleingruppe „Perspektivwechsel“

## Perspektivwechsel

### Chancen für die Region aufzeigen

#### 1) Bestandsaufnahme

- Bewertung / Auswertung der Projekte
- Wege aufzeigen
- Übertragung

#### 2) Regionales Entwicklungskonzept

- Ansätze: viele „kleine Schritte“
- 100% - Ziel – **Widerstand!**
- Altener Konzepte

#### Bündnisse

- Land-/Forstwirtschaft
- Kommunen
- Politik/Parteien
- Wirtschaft/Verbände

#### Kritik

- Umsetzung (Moderation)
- Landschaft
- Immissionen
- Akzeptanz

Aufgabe XXX:

Vortrag vor Solarinstallateuren → ist auch eine Form zur Bestandsaufnahme/ Information beizutragen

Aufgabe XXX:

Email versenden (Oktober und wenn angebracht) und Erläuterung, wie politische Entscheidungsträger den Prozess unterstützen können.

#### Vorschläge nutzen

\*Anbau \*Technologie \*Kompetenz

Aufgabe XXX: Kontakte herstellen Anbau

Abbildung 10: Schema der Texte der Konzeptskizze „Perspektivwechsel“

### **Kurzzusammenfassung der Projektskizze:**

Die Konzeptskizze steht unter dem Titel „Perspektivwechsel“. Im Rahmen eines regionalen Entwicklungskonzeptes sollen gute Beispiele und Chancen der Region aufgezeigt werden. In einem ersten Schritt der Bestandsaufnahme sollen gute Beispiele und Projekte auch anderer Regionen zusammengetragen und bewertet und auf ihre Übertragungsmöglichkeit hin überprüft werden. Dabei soll sich nicht auf Leuchtturmprojekte beschränkt werden. Die Entwicklung eines regionalen Entwicklungskonzeptes muss durch viele kleine Schritte umgesetzt werden und ALTENER<sup>4</sup> Konzepte genutzt werden. Dabei muss das Ziel der 100% Energieversorgung durch regenerative Energien im Blick behalten werden, zumal sich auch immer wieder Widerstand an diesem Ziel entfacht (Bsp. Nemitz). Die Nutzung von Bündnissen soll ausgebaut werden, Kritikpunkte müssen von vornherein berücksichtigt werden. Auch technische Vorschläge sollen aufgegriffen werden.

---

<sup>4</sup> Die Region beteiligt sich am EU-Programm ALTENER zur Förderung regenerativer Energien (ALTENER - Alternative Energy Programme of the European Commission).

Konzeptskizze „Rückkopplung zwischen 100% EE Ziel und Umsetzungserfolgen“

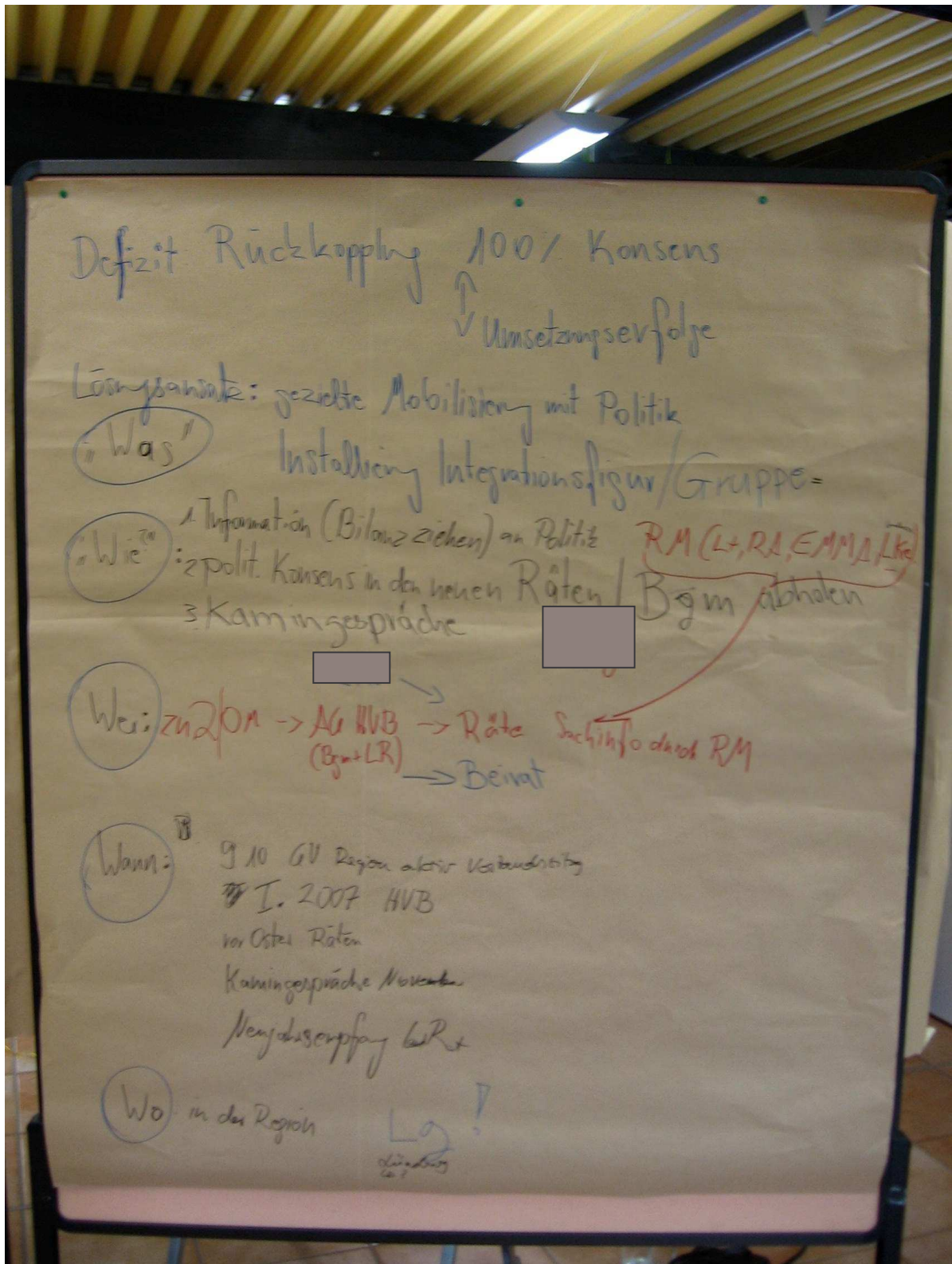


Abbildung 11: Konzeptskizze der Kleingruppe „Rückkopplung zwischen 100% EE Ziel und Umsetzungserfolgen“

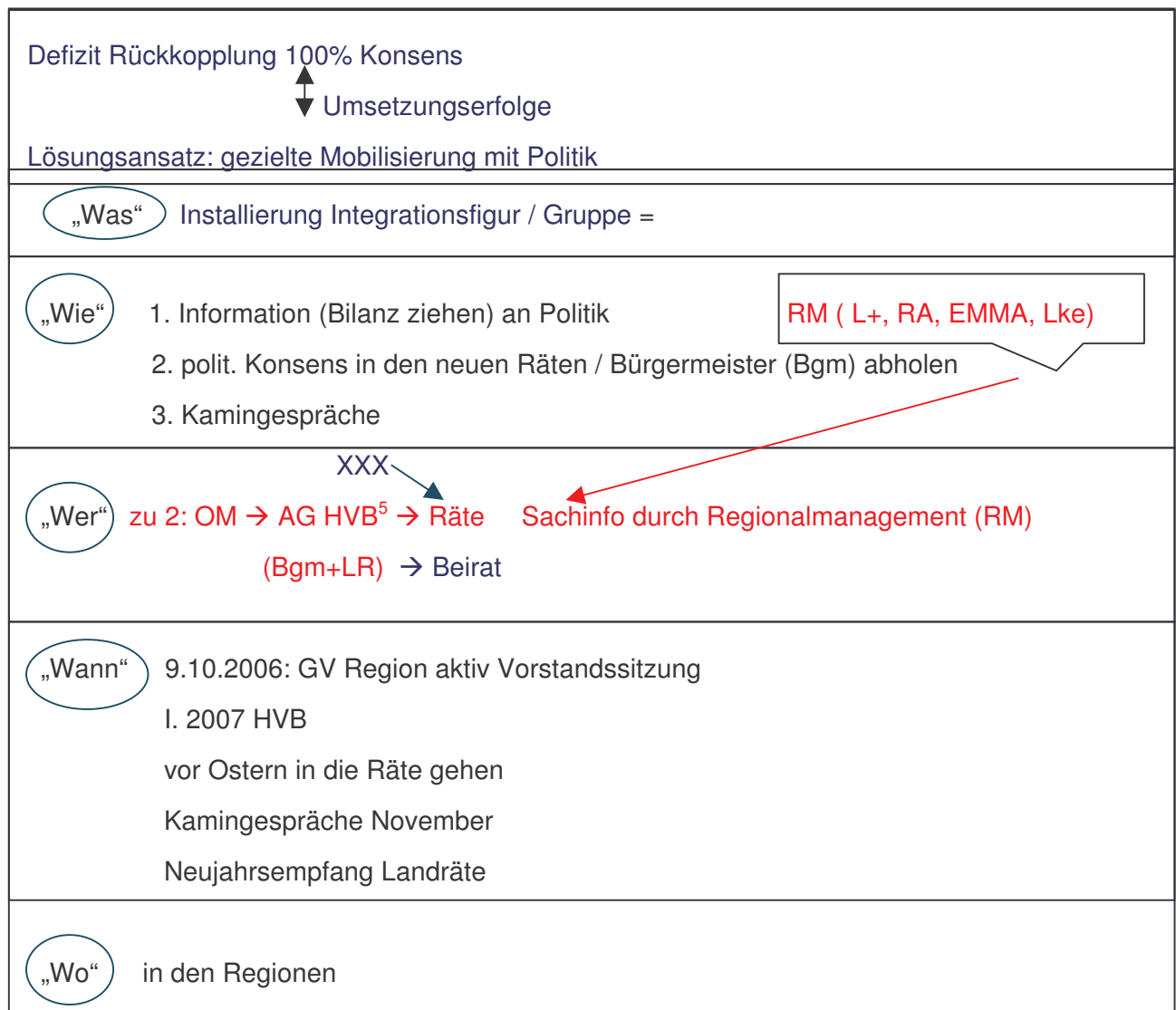


Abbildung 12: Schema der Texte der Konzeptskizze „Rückkopplung zwischen 100% EE Ziel und Umsetzungserfolge“

### Kurzzusammenfassung der Projektskizze:

Der Focus der vorgestellten Projektskizze liegt auf der Umsetzung des 100%-Ziels Erneuerbare Energien und der Kommunikation der erreichten Erfolge. Zwar sind schon 30% des Ziels erreicht, jedoch bräuchten nicht alle Regionen diese Erfolge mit dem gesteckten Ziel in Verbindung. Diese derzeit noch hakende Rückkopplung soll verbessert werden. Dies ist mehr ein Kommunikations- und weniger ein technisches Problem. Einer der Lösungsansätze besteht in der Schaffung und dem Aufbau einer Integrationsfigur (etwa eines Landrats, oder aber auch einer kleinen Gruppe), die akzeptiert ist und das Thema Erneuerbare Energien positiv besetzen und kommunizieren kann. Die bestehenden Initiativen des Regionalmanagements und die Kamingespräche können hierbei hilfreich sein.

<sup>5</sup> Hauptverwaltungsbeamte

### **3 Bewertung und Projektergebnisse**

Die Zukunftswerkstatt in Hitzacker war sowohl atmosphärisch als auch hinsichtlich der erzielten Ergebnisse und der Rückkopplung der Teilnehmenden als sehr positiv einzuschätzen. Bereits im Vorfeld der Veranstaltung war eine hohe Resonanz und ein hohes Interesse an der durchzuführenden Werkstatt bekundet worden. Dies spiegelte sich auch in der hohen Anmeldequote wieder.

Die Teilnehmer waren sich weitestgehend bereits bekannt. Auch die Methode Zukunftswerkstatt war vielen bereits aus aktiver Teilnahme vertraut. Die gute und bereits länger etablierte Vernetzung der Akteure ist unter anderem auf die zahlreichen Modellprojekte der Region zurückzuführen. Beispielhaft dafür sind Initiativen „Regionen aktiv“ und LEADER +. Die Zukunftswerkstatt bot damit zum Teil Netzwerkmöglichkeiten, vor allem aber ermöglichte sie den Gedankenaustausch in neuen Akteurs-Konstellationen, die als bereichernd empfunden wurden.

Trotz einer ausgewogenen Einladung unterschiedlicher Akteure aus dem Bereich Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft, meldeten sich jedoch nur sehr wenige Akteure aus dem Wirtschaftsbereich an<sup>6</sup>.

Die Gruppenarbeitsweise war sehr konstruktiv und insbesondere in der Phantasiephase auch sehr kreativ. Die im Rahmen der Realisierungsphase entworfenen Projektskizzen erscheinen aussichtsreich. Jedoch wurden hierbei nicht immer genaue Zuständigkeiten benannt. In der Gruppendiskussion der Konzeptskizzen und durch die Moderation angeregt, konnten hier jedoch noch Verantwortliche für Nachfolgeaktivitäten gefunden werden. Dies wurde im Feedback ausdrücklich begrüßt. Als sehr positiv wurde im Feedback auch die strukturierte Diskussion in Phasen hervorgehoben, die es vermochte übliche Diskussions“teufelskreise“ zu durchbrechen. Die externe Moderation wurde explizit begrüßt.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Zukunftswerkstatt ihnen neue Impulse gegeben hat, die bei weiteren Aktivitäten hilfreich wären. Zudem wurde Interesse an weiteren Zukunftswerkstätten und anknüpfenden Projekten signalisiert.

### **4 Thematische Wunschliste aus dem Wendland**

Die Möglichkeit Punkte für eine thematische Wunschliste zu sammeln (Welche Projekte sollen außerdem in der Region verfolgt werden?) wurde nur begrenzt in Anspruch genommen. Benannt wurden folgende Themen:

- Regenerative Energien in Schulen
- Auflage des (bereits konzeptionierten) Kinderbuches „Hin zu neuer Energie“.

---

<sup>6</sup> Im Falle einer Anmeldung musste ein Landwirt aufgrund von landwirtschaftlichen Verpflichtungen (Ernte) kurzfristig absagen.